

## 10 Zusammenfassung

Die katholische Pfarrkirche St. Vitus in Schmiechen, Ost-Albkreis, BW, zeigt in ihrer Entwicklung von den Anfängen bis heute zeitlich vier Hauptbauperioden (Periode II bis V). Ihr erster Kirchenbau liegt auf einem bereits vorher genutzten Gelände mit Resten von ehemaligen profanen Gebäuden (Periode I) und den in die Fundamentreste der Periode I eingebrachten frühmittelalterlichen Gräbern (Periode Ia). Sie wurde modern ergänzt durch seitliche Anbauten an das Kirchenschiff. Es zeigt sich eine Nutzungskontinuität des Platzes zumindest seit dem Frühmittelalter.

Die nach der Grabungsauswertung in verschiedenen Bauperioden in relativer Chronologie erstellten Bauten der Kirche St. Vitus mit einem einfachen in Form und Größe kaum verändertem Langhaus und anschließendem, vielgestaltigem Chor folgen generell den archäologischen Erkenntnissen über die ländlichen Kirchenentwicklung der Gegend. Die frühen Kirchenbauten sind dabei nahezu ausschließlich durch Grabungsbefunde belegt und nur über wenige Teile nachweisbar (Pfofengruben oder Mauerzüge). Schriftquellen fehlen dazu. Die Gestaltung des Baukörpers über den beschriebenen Fundamentresten und ihr ungefähres Aussehen in diesen ersten Perioden ist deshalb aus dem Grundriß rekonstruiert. Das Aufgehende ist zum großen Teil eine Annahme aus den aufgefundenen Resten oder durch die wenigen Vergleichsbauten der Region zu erschließen. Es gibt neben den erfaßten Grundrissen zu Proportionen, Fensterformen und weitere Erkenntnisse zum Aufgehenden keine Informationen. Man geht im allgemeinen für den Typus der Landkirche von einer schlichten Gestaltung des Baus aus. Das schließt aber nicht aus, daß bei möglicher Bauschlichtheit mit einer aufwendigen Ausstattung zu rechnen ist, wie zumindest die bemalten Putzreste in den verschiedenen Perioden vermuten lassen.

Die Schmiechener Kirchenbauphasen zeigen in ihrer Gestaltung jedoch einige Besonderheiten, die sie aus dem üblichen Landkirchenbau herausheben. Es zeigen sich bei den aufeinanderfolgenden Kirchenbauten, neben einer wahrscheinlichen Anpassung an die demografische Entwicklung des Ortes und den notwendigen Baumaßnahmen wegen Brände und sonstigen Schäden im Kirchenschiffsbereich, der größere und vom allgemeinen Landkirchenbau abweichende hohe Anteil der Baumaßnahmen im Chorbereich, wie die begrenzter auftretenden Chorschranken in Periode II und III sowie besonders einer kleinen Krypta mit ihren nachfolgenden Umbauten und den Zugängen zu der Krypta, jeweils nur von außerhalb der Kirche, (Krypta I, Periode IV und V beziehungsweise Krypta II, Perioden Vb bis Vd), angepaßt an die jeweilige Nutzung und den Bauvorhaben der Kirche.

Sie repräsentieren die Besonderheiten dieser Dorfkirche. Diese Zusatzbauten, in Form der Krypta im allgemeinen nur bei Klosterbauten oder bei großen Stadtkirchen, aber seltener bei Dorfkirchen anzutreffen, zumindest für den untersuchten Bereich, weisen auf eine Nutzung hin, zu der in diesem Falle jedoch schriftliche Nachweise fehlen. Sie stehen möglicherweise in Zusammenhang mit dem Benediktinerinnenkloster Urspring bei Schelklingen, das nachweislich jedoch erst ab dem Spätmittelalter Einfluß auf das Dorfgeschehen mit seiner Kirche hatte und diesen Raum zeitweise als separatem Andachtsraum nutzte, während die Erstnutzung unbekannt ist. Die Gestaltung des Kirchengebäudes mit einer

Krypta in dieser Form zeigt somit auf eine besondere Nutzung dieser Anlage, einer in der allgemeinen Nutzung ländliche Kirche im ehemaligen Dorf Schmiechen.

Ergänzt werden die Erkenntnisse zu den verschiedenen Bauperioden mit Beschreibungen zu den Gräbern im Kircheninneren und den erfaßten Funden.

## 10.1 Periode I

Vor den ersten sicher als Sakralanlage einzuordnenden Fundamentresten (Periode III) beziehungsweise den Pfostengruben als Rest einer Vorgängerholzkirche (Periode II) und dem vorkirchlichen Friedhof (Periode Ia), finden sich auf dem Gelände ältere kleinräumige Mauerstrukturen, die sich einer Deutung entziehen. Sie reichen über das Gelände der Kircheninnengrabung hinaus. Ob es sich hierbei um römische Mauern, frühmittelalterliche Steinmauern eines Herrensitzes oder ehemaligen Klosters handelt, kann nicht abschließend gesagt werden. Eine unzweideutige Zeit- und Nutzungsbestimmung ist aus archäologischer Sicht nicht möglich. Schriftquellen fehlen dazu völlig. Die Fundamentreste ohne erkennbaren Mörtel, nur etwas Mörtelgruß wurde gefunden, bestehen aus andeutungsweise zweischaliger Form, Bruchsteine der Gegend in verschiedener Größe nutzend. Sie zeigen durch die vielfachen Umbiegungen kleine Räume beziehungsweise dessen unterstützende Fundamentierung in weichem Gelände nahe dem Fließchen Schmiech. Nur die Mauerzüge eines kleinen ehemaligen Raums zeigen Mörtel- und Putzreste. Diese erlauben aber keine Zuordnung zu einem Gebäudetyp. Der Verlauf der Mauerreste weicht in seiner Ausrichtung von den späteren Ost-West errichteten Bauten ab. Wer diese Mauern erstellt hat ist unbekannt. Sie waren im 7. Jahrhundert bereits wieder abgebrochen und scheinen damit wohl römischen Ursprungs zu sein. Eine exakte Zuordnung zu der römischen Periode des Landes muß aber unterbleiben wegen der sehr geringen Zahl von zu dieser Zeit eindeutig zuordenbarer Funde oder der erkennbaren baulichen Gestaltung.

## 10.2 Periode Ia

In den damals wahrscheinlich durch Mauerreste noch sichtbaren ehemaligen Gebäude-, Mauerkomplex der Periode I wurden eine Anzahl von Steinplatten- beziehungsweise Erdgräber vor dem ersten, hölzernen, Kirchenbau (Periode II) eingebracht, die teilweise die vorhandenen Mauern der Periode I stören. Die eigentliche Ausdehnung des Bestattungsortes der Periode Ia ist wegen der eingegrenzten Untersuchung aber nicht bekannt. Alle diese vorkirchlichen, im Inneren der heutigen Kirche erfaßten Gräber, zehn, mit zum Teil Mehrfachbelegung, sind West-Ost ausgerichtet, beigabefrei und zeigen einen kleinen früh- bis hochmittelalterlichen Friedhof, der wie auch die nachfolgenden Bestattungen archäologisch und anthropologisch ausgewertet wurde. Die Altersbestimmungen über die <sup>14</sup>C-Analyse ausgewählter Bestattungen in diesen Gräbern zeigt einen Bestattungszeitraum vom 7. bis 9. Jahrhundert.

## 10.3 Periode II

Ein Holzpfeilerbau ist das erste faßbare Kirchengebäude an dieser Stelle. Nachgewiesen sind die Überreste einer südlichen und einer nördlichen Pfeilerreihe, die, da auf einen

Friedhof (Periode Ia) errichtet, als Teile eines Sakralbaus anzusprechen sind. Der Ost-West ausgerichtete Holzpfostenbau weist eine Breite von 5,10 m auf. Die Gesamtlänge des Baus von ca. 10,00 m ist jedoch nicht zweifelsfrei zu entscheiden. Im Westen wird der Abschluß des Baukörpers durch zwei Pfostengruben bestimmt und westlich anschließenden Bestattungen. Im Osten fehlen einige Pfostengruben, aber vermehrt bestimmen Gräber das Ende der Kirche. Der Chorbereich nimmt ein Drittel des Gebäudes ein und ist durch eine hölzerne Chorabschrankung mit Mitteldurchlaß vom übrigen Gebäude getrennt. Neben einem kleinen Fußbodenrest fehlen weitere Befunde zur Gestaltung der Holzkirche. Wegen fehlendem Hüttenlehm im Fundgut oder Schichten ist von einer Wandfüllung aus Bohlen auszugehen. Der Eingang lag wegen der im Westen dicht an die Kirche anschließenden Gräber auf der Südseite, wie bei einigen der nachfolgenden Bauten. Ein Teil der Pfostengruben schneiden in die Mauern der Periode I beziehungsweise in die früh(hoch)mittelalterlichen Gräber der Periode Ia ein. Die Bauerstellung der Holzkirche ist rückschließend von den Gräbern der vorkirchlichen Periode und deren Stratigraphie auf Anfang bis Mitte des 9. Jahrhunderts anzunehmen. Die Nutzungsphase beschränkt sich durch die Art der Gründung der Pfosten im allgemeinen auf fünfzig bis hundert Jahre. Mit dem ersten Kirchenbau (Periode II) kam es zu weiteren Grablegen, insgesamt fünfzehn Erdgräber um die Holzkirche, vorzugsweise Erwachsene im Westen der Kirche und Kindergräber östlich vom Chorbereich dieser Kirche. Innenbestattungen gab es nachweislich nicht. Eine weitere Grablage südlich anschließend an die Holzkirche mit zwei aufeinander folgenden Bestattungen zeichnet sich durch die besonders sorgfältige Gestaltung des Grabes aus, ein Steinplattengrab.

## 10.4 Periode III

In den Friedhof mit der kleinen Holzkirche wird als Folgebau ein in den Maßen größerer Steinbau gesetzt mit einem langrechteckigen Grundriß für das Hauptgebäude und einer östlich anschließenden, möglicherweise rechteckig ummantelten, eingezogenen Apsis. Der Neubau umschließt das Gelände der Vorgängerkirche. Das einschiffige Langhaus in den Maßen 11,50 x 7,00 m mit der ummantelten Apsis in lichter Breite von 4,00 m und einer angenommenen lichten Tiefe von 3,00 m kann sicher als Kirchenbau angesprochen werden, der ersten nachweisbaren Steinkirche. Das Kirchenschiffsinnere zeigt senkrecht zu den nordsüdlichen Außenwänden die Fundamente einer hölzernen Chorschranke mit mittlerem Durchgang, die das Kirchenschiff im ungefähren Verhältnis von 2 zu 1 teilt, ähnlich der Teilung bei der Vorgängerkirche, der Holzkirche. Diese erste Steinkirche, von dem einige Fundamentreste erhalten sind, wurde durch Brand zerstört. Es zeigten sich eindeutige Brandspuren an den Fundamenten, den zugehörigen Schichten und den brandgeschädigten Funden in dieser Periode sowie teilweise an den Knochen der vorherigen Bestattungen. Massive Bronzefunde in der Mitte des Langhauses weisen auf einen ehemaligen Dachreiter mit einer Glocke hin, die durch den Brand zerstört wurde. Über die sonstige Gestaltung des Baus gibt es neben der Grundrißangabe keine weitere Erkenntnisse. Der Eingang lag am westlichen Ende der Südmauer. Die Fundamentreste zeigen das typische vermörtelte zweischalige Mauerwerk mit außen zum Teil behauenen Kalk- oder Tuffsteinen. Die Mauern von Periode III liegen teilweise auf Gräbern. Der Baubeginn für diese Periode liegt im späten 10. Jahrhundert, das Ende im 11./ 12. Jahrhundert nach dem Brand. Bestattungen aus dem Inneren dieser Kirchenperiode wurden nicht erfaßt.

## 10.5 Periode IV

Mit dem Bau einer zweiten Steinkirche nach Brand und vollständigem Abriß der ersten, entsteht ein ungefähr gleich großes Kirchenschiff (12,70 x 8,50 m), wiederum einschiffig, wie bei Periode III, um eine Mauerstärke vergrößert. Der nachgewiesene Eingang zum Kirchenschiff liegt auf der westlichen Südseite. Die Apsis wird durch einen eingezogenen Rechteckchor ersetzt mit einer östlich anschließenden Sakristei, die etwas aus der Achse nach Süden abgeknickt (Gesamtlänge Chor und Sakristei, ca. 10,00 m). Die Chorschranke wird entfernt. Es erfolgt der Einbau einer kleinen Krypta unter dem Chor mit einem Ost-West verlaufenden Stollen und Zugang östlich außerhalb der Kirche. Der Zweck der Krypta und ihre Gestaltung ist nicht eindeutig zu ermitteln, da Teile des eigentlichen Kryptabereichs durch einen nachfolgenden Kryptenumbau umgestaltet wurden. Sie scheint in Lage, Größe und Gestaltung der nachfolgenden Krypta entsprochen zu haben. Möglicherweise diente sie der Aufbewahrung einer Reliquie. Ob es sich aber stattdessen um eine Grablage des lokalen Adels handelte oder sich, wie bei der späteren Nutzung ein kleiner Andachtsraum unter dem Chor an den Stollen anschloß, dazu fehlen für diese Periode die eindeutigen Erkenntnisse und Schriftquellen. Von dem Kirchenbau der Periode IV haben sich nachweisbar wesentliche Reste in dem bestehenden flach gedeckten Langhaus erhalten. Die Chorgestaltung wurde in der nachfolgenden Periode verändert. Das Ende dieser Bauphase wurde durch eine weitere Brandursache im östlichen Bereich des Kirchenschiffs und des Chors verursacht, wie angezeigelt Material und ein starkes Auftreten von Holzkohle zeigt. Der Beginn dieser Periode fällt in die Zeit vom Ende 11. Anfang 12. Jahrhundert, das Ende ins 13. Jahrhundert.

## 10.6 Periode V

In Periode V erfolgte nach dem partiellen Brand der Neubau eines Rechteckchors anstelle des alten östlich an den Chor anschließenden Sakristeibereichs der vorhergehenden Periode. Das Kirchenschiff der Vorgängerperiode bleibt im wesentlichen in seiner Grundfläche unverändert. Der Chor der Vorgängerperiode wurde zur Verlängerung des Kirchenschiffs nach Osten um etwa 5,00 m umgebaut und an das weiterhin einschiffige Langhaus angepaßt. Die Krypta liegt durch die Verlängerung des Kirchenschiffs nun unter dem östlichen Teil des Langhauses. In dieser Periode werden, nach Aufschüttungen im Inneren, die Wände des Kirchenschiffs erhöht. So wird erst der Eingang auf der Südseite des Kirchenschiffs in der Höhe angepaßt und nachfolgend in dieser Periode durch einen Eingang in der Westfassade ersetzt. Die neue Chorgestaltung, anstelle der Sakristei, in Form eines wenig eingezogenen Rechteckchors in der Breite des Vorgängerchors und der Vergrößerung nach Osten um ca. 1,00 m, bedingt den Umbau und die Verlängerung des Zugangsstollens der Krypta ostwärts. Es entsteht ein veränderter, weiterhin von außen begehbare Zugang zur Krypta, östlich des Chors. Die Lage der neuen Sakristei ist wahrscheinlich im Bereich der späteren Sakristei (Periode Vc) zu suchen, Quellen dazu fehlen. Die Baumaßnahme der Periode V fällt ins 13. Jahrhundert.

In dem nachfolgenden Zeitraum kommt es zu weiteren Änderungen an der Kirche, zur Neugestaltung des Chors im Jahr 1492. Der Rechteckchor wird durch einen spätgotischen Polygonalchor (Periode Vd) ersetzt. Vorher werden weitere Baumaßnahmen durchgeführt, neben der Umgestaltung der Krypta (Krypta II, Periode Vb) unter dem östlichen Kirchenschiff, die Errichtung eines Turms (Periode Va) im 14. Jahrhundert an der Südflanke des

Rechteckchors und der Bau einer Sakristei (Periode Vc) 1480 südlich des Chors und westlich anschließend an den Turm.

## 10.7 Periode Va

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde ein Turm an die Südseite des Rechteckchors angebaut, ein Chornebenturm mit von Buckelquadern verzierten Ecken und einem quadratischen Querschnitt von ungefähr 4,50 m. Das Turmobergeschoß über dem Wetterschlag zeigt einen verputzten quadratischen Fachwerkbau mit jetziger Glockenstube und dem spitzen Turmhelm. Der Turmoberbau mit Turmspitze ist in der Basis aus dem 15. Jahrhundert mit wiederkehrenden Reparaturmaßnahmen der späteren Zeit, besonders das Geläut (im 19. Jahrhundert) und dessen Standort im Turm sowie den Turmhelm betreffend. Der Turm mißt heute eine Höhe von 26,00 m.

## 10.8 Periode Vb

Im 14. / 15. Jahrhundert kommt es zu einer begrenzten Neugestaltung der kleinen tonnengewölbten, Nord-Süd ausgerichteten Krypta, die Krypta II, im Bereich der ersten Krypta, des östlichen Kirchenschiffs und des Triumphbogens. Dabei wurden größere Teile der ehemaligen Krypta aus dem 12. Jahrhundert übernommen. Die tonnengewölbte Krypta mit den Maßen 5,50 x 4,20 m, quer zum Kirchenschiff gelegen, ist, wie ihre Vorgängerin mit einem Eingang von außerhalb ausgestattet. Nachfolgend wird der existierende Stollenzugang zur Krypta von Osten verfüllt, möglicherweise im Zuge der Neugestaltung des Chors (Periode Vd) und ein neuer Zugang von der Südseite des Kirchenschiffs geschaffen, der dann durch den Anbau der Sakristei und anderer Nutzung mehrfach umgestaltet wurde. Auch wenn heute Einbauten im Kryptaraum fehlen, kann überwiegend von einer Nutzung als separatem kleinem Andachtsraum unter dem Kirchenschiff, von stets außen zugänglich, durch den Orden des Klosters Ursprung ausgegangen werden, bis auf den zeitlich begrenzten profanen Gebrauch als Keller im 19. Jahrhundert, zeitweiser Schließung und nachfolgender Wiedernutzung als separater Andachtsraum für die Gemeinde ab 1889. Reste von Renaissancemalereien mit Datum 1667 zeigten sich bei den Überprüfungen der Wände sowie Teile eines Altars. Der jetzige seitliche Abgang zur Krypta, durch die modernen Einbauten nun im neuen Südflügel gelegen, ist heute geschlossen und wird nur zu besonderen Anlässen geöffnet.

## 10.9 Periode Vc

1480 erfolgte der Anbau der zweistöckigen Sakristei an die Südseite des Chors westlich an den Turm, im Erdgeschoß kreuzrippengewölbt und mit Schlußstein versehen, (mit Zeichen und Jahreszahl 1480). Darüber liegt der obere Sakristeiteil, ein verputzter Fachwerkbau, mit stichbogiger Öffnung gegen den Chor der Kirche hin. Im Erdgeschoß wurde in die Mauer eine Tür zum Chor eingebrochen. Das obere Stockwerk der Sakristei wurde vom Turm erschlossen. Ob es vorher bereits eine Sakristei an gleicher Stelle gegeben hatte und zu diesem Zeitpunkt eine Umgestaltung durchgeführt wurde, ist nicht untersucht worden. In diesem Bereich gab es keine archäologische und bauhistorische Maßnahmen. Von einer

Vorgängersakristei kann jedoch ausgegangen werden, da an der Sakristeiwestmauer keine Baufuge zur vorher errichteten Kirchenschiffswand der Periode V festgestellt wurde. Der Sakristeibereich von 1480 wurde modern stark verändert, er wurde abgebrochen und in den neuen Südflügel verlegt.

## 10.10 Periode Vd

1492 kam es zum Ersatz des vormaligen Chors mit geradem Chorschluß durch einen gestreckten, aufwendig gestalteten, polygonal schließenden einseitig eingezogenem Chor mit Dreiachtelschluß, reichem Netzgewölbe, ohne Strebepfeiler, wenig größer als der rechteckige Vorgängerchor. Dabei wurde bei der Gestaltung Rücksicht auf Turm und Sakristei genommen, die wie das Kirchenschiff in ihrer Form weitgehend unverändert blieben und damit die Ausrichtung des Chors bestimmten. Mit dem Chor Neubau erfolgte die vorherige Neuaufrichtung des Dachwerks für das Kirchenschiff um 1476 und folgend für den Chor um 1492. Die Krypta (Krypta II) unter dem Kirchenschiff mit ihrem Zugang von Süden außerhalb der Kirche blieb erhalten. Ein Eingang zur Krypta von Innen fehlt. Durch die Einwölbung des Chors ist der Traufbereich des Polygonalchors und damit das Dach höher als der des Langhauses. Anpassungen des Kirchenschiffs an jeweils die vorherrschenden Baustile im Kirchenbau folgen sowie Reparaturen, wie zum Beispiel die Art der Fenstergestaltung, in den 'Heiligen-Rechnungen' aufgeführt, vom gotischen zum barocken Formen, Barockisierung des Kirchengebäudes und spätere Teilentfernung der barocken Änderungen, Regotisierung, auch der Innenausstattung im neugotischen Stil (Renovierung von 1889) und die Gestaltung und Reparatur des Turms. Erst in dieser Periode Vd gab es wieder im Inneren der Kirche eine Bestattung aus dem Jahr 1744 im Chor vor dem Hauptaltar.

## 10.11 Die heutige Kirche

Das heutige Erscheinungsbild zeigt eine verputzte Saalkirche mit flach gedecktem, sparsam stuckiertem Langhaus, spitzbogigen Fenstern, rundem Triumphbogen, Polygonalchor mit Netzgewölbe und einen südlichen Chorflankenturm. Sie wird ergänzt durch zwei moderne rechteckige Seitenflügel des 20. Jahrhunderts im Bereich des östlichen Langhauses und des Chors, um weiteren Platz für die Gemeinde zu gewinnen. Die Kirche wurde, den modernen Ansprüchen entsprechend, umgestaltet. Im Zuge der Änderung auf der Südseite wurde auch der ehemalige zweistöckige südliche Sakristeianbau abgebrochen und neben anderen Räumen in den neuen Südflügel einbezogen. Durch die Gestaltung des Südflügels wurde eine Änderung des Zugangs zur Krypta unter dem Ostteil des Kirchenschiffs notwendig, der, durch Platten verschließbar, jetzt innerhalb des Südflügels liegt.

Die Kirche erhielt ihr neues bauliches Aussehen unter Nutzung großer Teile der Vorgängerbauten, das Langhaus mit Modifikationen (Öffnungen) im östlichen Bereich des Langhauses, dem unveränderten Chor und Turm. Die Empore wurde in Form und Größe neu gestaltet, der Zugang von Südaußen geschlossen. Sie wird prägend ergänzt durch die beiden neuen Seitenbauten am Kirchenschiff und einem neuen Altar im Kirchenschiff vor dem Triumphbogen. Mit den Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an der Kirche wurde ein Schritt nachvollzogen, der im 18./ 19. Jahrhundert an vielen Kirchen der Umgebung in verschiedenartiger Ausführung durchgeführt wurde, um notwendigen und ergänzenden Raum für die Gemeinde neben weiteren Räumlichkeiten zu schaffen. Es wurde damit der

Abbruch und ein völliger Neubau der Kirche verhindert und die Platzkonstanz blieb vom ersten Bau, der Holzkirche, bis zum heutigen Tag erhalten. Der mit einer Mauer umgrenzte, seit den Anfängen genutzte Gemeindefriedhof schließt heute süd- und südwestlich an die Kirche an, erweitert durch einen Teilbereich des ehemaligen Pfarrgartens.